

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 15

Artikel: Star-Allüren in Amerika
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Star-Ullüren in Amerika.

Nach amerikanischen Pressemeldungen soll Pola Negri mit ihren bisherigen amerikanischen Regisseuren nicht sehr zufrieden sein, und in der Tat hat ja ihr erster, von George Fitzmaurice inszenierter Film „Bella Donna“, wie hier schon erwähnt, zum mindesten nicht den ungeteilten Beifall der Presse gefunden, obgleich das Werk natürlich keineswegs als glatter Mißerfolg bezeichnet werden kann. Die Negri soll, wie wir hören, den dringenden Wunsch geäußert haben, möglichst bald wieder mit Lubitsch zusammenzuarbeiten, eine Kombination, die ja in der Tat sehr nahe zu liegen scheint.

Im übrigen scheint diese Unzufriedenheit auf Gegenseitigkeit zu beruhen, denn auch aus amerikanischen Filmkreisen werden lebhaft Klagen über unbotmäßiges Verhalten der Künstlerin laut, die zum Beispiel später im Atelier erscheine, als es dort üblich und die Vorschrift sei, und die auf diese Weise auch die Mißgunst ihrer Kollegen erzeuge und nicht nur deren, durch die riesige an ihren Namen geknüpfte Reklame leicht begreifliche Eifersucht.

Nach den uns vorliegenden amerikanischen Pressenotizen herrscht in dortigen Filmkreisen über diese Zustände ziemlicher Unwille. In einem Blatt wird sogar die betrübliche Mitteilung gemacht, daß der arme Jesse L. Lasky aus Gram darüber auch den letzten Rest seines einst lockigen Haarwuchses eingebüßt habe.

Diese Eigenwilligkeit der Negri scheint den Amerikanern um so empörender zu sein, als ihrer Ansicht nach die Künstlerin während ihrer Tätigkeit in Deutschland „wie in einer preussischen Kaserne zu kuscheln“ hatte und sich derartige „Mädchen“ nicht erlauben durfte.

Hier scheint uns der amerikanische Kollege in einem kleinen Irrtum befangen zu sein, und zum mindesten in erheblichem Maße die Disziplin zu überschätzen, zu der wir unsere Stars zu gewöhnen vermochten.

Auch unsere Filmproduzenten können von den hier oft gerügten Starlaunen manches Klagelied singen, und es wäre im Interesse der Industrie durchaus zu begrüßen, wenn man sich jener „Kasernenhofdisziplin“ im Umgang mit Stars etwas annähern könnte; freilich in einer der Zartheit des Starkörpers und der Empfindlichkeit der Starnerven entsprechenden, gemilderten Form. Denn schließlich und endlich kommt es nicht so sehr darauf an, den gewiß keinem Menschen angenehmen „Kasernenhofston“ zu kopieren, als vielmehr das Resultat auf möglichst schmerzlosem Wege zu erzielen, das immerhin seine angenehme Folge war: Pünktlichkeit, Ordnung und Zuverlässigkeit.

(Lichtbildbühne.)

Titel-Konfurrenz „Der namenlose Film“

In Anbetracht der großen Anzahl von Einsendungen und um eine gerechte Beurteilung der eingereichten Titel zu garantieren, kann das Resultat des Wettbewerbes erst Mittwoch, den 1. August bekanntgegeben werden.

**Ausfühelicher Such-Bericht in Nummer 16
der „Zappelnden Leinwand“.**